

Die Mitglieder des Vereins Barmer Bergbahn hoffen auf einen Fund – und eine Bergung

Das Kapitel Bergbahnsuche wird neu aufgeschlagen



JÜRGEN EIDAM (LINKS) UND ANDREAS BERGERMANN SEHEN IN DEM WAGENKASTEN EIN ZEUGNIS DER WUPPERTALER VERKEHRSGESCHICHTE. FOTO: ANNA SCHWARTZ

Daniel Diekhans

Daniel Buths Masterarbeit zum Thema Barmer Bergbahn ist in der Edition Köndgen erschienen: „Planungsstudie zur Wiederbelebung der Barmer Bergbahn“. Preis: 68 Euro (E-Book 29,99 Euro). Weitere Informationen online unter www.bergbahn-barmen.de

Liegt auf dem Gelände des Wuppertaler Zoos ein alter Bergbahnwagen begraben? Diese Frage beschäftigt die Mitglieder des Vereins Barmer Bergbahn seit Jahren – und aktuell wieder.

Den Stein ins Rollen brachte Anfang 2015 ein Anwohner des Zoos. Der ging an die Öffentlichkeit und berichtete, dass der letzte Wagenkasten der stillgelegten Zahnradbahn – lange auf dem Spielplatz im Zoo aufgestellt – um 1962 beim Bau der Waldschänke zur Stabilisierung eines künstlichen Hangs mit Erde zugekippt und somit „entsorgt“ worden sei. Seitdem hat der Verein, der 2009 zur Wiederbelebung der Bergbahn gegründet wurde, einiges unternommen, um dem Hinweis des Zeitzeugen nachzugehen. Zunächst untersuchte ein geophysikalisches Institut das entsprechende Zoogelände. 2018 folgte eine Probebohrung mit Auswertung durch das Technische Hilfswerk (THW). Die Untersuchungsergebnisse, sagt Vereinsvorsitzender Jürgen Eidam, ließen den Schluss zu, „dass sich ein Objekt in der Größe des Wagenkastens im Boden befindet“. Für den endgültigen Beweis, so THW-Mitarbeiterin Anne Katrin Balder damals, sei eine Grabung auf einer Fläche von zwei mal vier Metern notwendig. Das Interesse am vergrabenen Bergbahnwagen über die Region hinaus wurde bereits durch die erste Probebohrung geweckt. Der Austausch von Vereinsmitgliedern mit dem Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn führte zu keinen konkreten Ergebnissen.

Ein Fund würde für den Verein alles verändern

Während der Pandemie bemühte sich der Bergbahnverein um eine Erlaubnis für eine „Probeschachtung“. Im vergangenen Jahr gab es dann schließlich einen Ortstermin mit Jochen Witjes, Leiter der Zooverwaltung. Dieser äußerte die Sorge, dass durch das Schachten die um die Grabungsstelle gewachsenen Bäume in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Zudem stützte ein Gutachten des zoeigenen Gartenmeisters die Bedenken der Verwaltung – und damit schien das Kapitel Bergbahnsuche vorzeitig beendet. Doch mit dem neuen Jahr veränderte sich die Ausgangssituation deutlich. Mitte Januar meldete sich Witjes beim Vorstand des Bergbahnvereins. Tenor seines Schreibens war, dass die gewünschte Probegrabung doch ermöglicht werden könne. Begründet wurde der Sinneswandel mit geänderten Rahmenbedingungen bei der geplanten Erweiterung der Elefantenanlage des Zoos. Als Voraussetzung für die Probegrabung nennt die Zooverwaltung ein Konzept, das der Verein vorlegen soll. Darin müssen die Maßnahmen und deren Konsequenzen dargestellt werden. Dieses Konzept, versichert Jürgen Eidam, werde so bald wie möglich erstellt. Der Bergbahnverein sei schon länger mit einer Wuppertaler Tiefbaufirma im Gespräch. An Expertise mangle es also nicht. „Mein Hauptanliegen ist“, betont Eidam, „dass wir endlich aus der Spekulationsphase herauskommen.“ Mit dem Wagenkasten 7, ergänzt der 2. Vorsitzende

Andreas Bergermann, sei ein bedeutendes Zeugnis der Wuppertal Verkehrsgeschichte vergraben worden. „Zurück in die Zukunft“ – das Motto von Barmer Bergbahn kommt nicht von ungefähr. Wenn der Wagenkasten tatsächlich geborgen werden könne, argumentieren Eidam und Bergermann, sei auch eine Rekonstruktion des gesamten Bergbahnwagens denkbar. Eidam spricht in diesem Zusammenhang von einem „verkehrshistorischen Denkmal“. Von anderen alten Bahnen gebe es höchstens noch Baupläne. Mit einem Fund sähen die Verhältnisse für die Bergbahn ganz anders aus.
